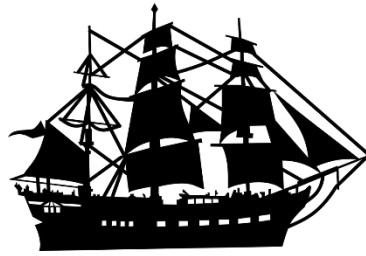


# SINDBAD DER SEEFÄHRER



## Die Geschichte von Sindbad, dem Seefahrer

Angelehnt an »Sindbads erste Reise« aus der Geschichtensammlung 1001 Nacht.

*Diese Geschichte wird so auch im Kinderkonzert erzählt.*

Es war einmal ein Seefahrer namens Sindbad. Er lebte vor vielen, vielen Jahren in Bagdad – wenn er nicht gerade mit seinem Schiff die Weltmeere bereiste. Sein Schiff war ein Segelschiff, riesengroß und aus Holz gemacht. Mit weißen Segeln, in die der Wind kräftig blasen konnte. Damals, vor vielen, vielen Jahren, gab es noch keine Flugzeuge. Meere musste man mit dem Schiff überqueren. Das war sehr gefährlich und diese Reisen dauerten lange. Auf dem Meer gab es oft Unwetter, die die Schiffe hin- und her schleuderten. Davon konnte man ganz schön seekrank werden. Sindbad nannte das, was dann passierte, meistens »die Fische füttern gehen«. Also ...

Wenn der Wind aber nicht blies, kam man Tage lang nicht vom Fleck. Als Seefahrer\*in brauchte man also nicht nur jede Menge Mut. Sondern auch eine ordentliche Portion Geduld. Außerdem musste man das Meer wirklich mögen. Sindbad sah manchmal wochenlang nichts anderes als Meer, wenn er nach unten schaute. Und natürlich oben Himmel. Also große Wellen, kleine Wellen, mittlere Wellen, schäumende Wellen, spritzige Wellen... Kopf hoch – graue Wolken, Wolken die aussahen wie Schäfchen, blauer Himmel ... Laaaaaangweilig.

So war es auch auf der Reise, von der ich nun erzählen will. Diese Seereise sollte zu fern gelegenen Inseln führen. An Bord waren: unser Seefahrer Sindbad, ein Kapitän mit langem weißen Bart, seine Matrosen und Matrosinnen, ein Steuermann und auch Kaufleute. Die wollten auf den Inseln wohlriechende, exotische Gewürze kaufen.

Eines Tages, nach ewigem Wellen-und-Wolken-Ansehen: »Land in Sicht! Laaaaand in Sicht!« Das war der Steuermann. Da war wirklich etwas zu sehen! Eine Insel. Der Kapitän mit dem langen weißen Bart wunderte sich ein wenig, auf seinen Landkarten gab es diese Insel überhaupt nicht ... Aber na gut, das musste eben ein Fehler sein. Sindbad rannte sofort an Deck, als er die Rufe hörte. Und wirklich! Neben kleinen Wellen, großen Wellen, schäumenden Wellen, spritzigen Wellen – ihr wisst schon ..., und neben Himmel (oben) sah man nun eine Insel. Eine relativ kleine Insel, völlig ohne Bäume, scheinbar aus Stein und mit wunderschönem grünen Moos bewachsen. Sindbad begann sofort davon zu träumen, auf dem weichen Moosbett der Insel eine Runde tief und fest schlafen zu können. Eine Nacht ohne das Schaukeln des Schiffs ... Garantiert ohne »Fische füttern«, ihr wisst schon ...

Das Schiff legte neben der Insel an. Der Kapitän mit dem langen weißen Bart erlaubte seiner Mannschaft und den Kaufleuten, an Land zu gehen. Schließlich hatten alle so lange auf »LAAAAAND IN SICHT« gewartet. Der Kapitän selbst blieb auf dem Schiff. »Endlich Ruhe hier, endlich alleine sein! Wie supergroßartigwunderschön!«, dachte er.

Sindbad und einige andere kletterten begeistert auf die Insel. Unser Seefahrer Sindbad suchte sich ein gemütliches Moosplätzchen und – fing an zu schnarchen. Schief wie ein Stein.

Nach einer Weile wachte er wieder auf, weil er – weil ihm speikotzbrechübel war. Denn die Insel hatte begonnen, zu schaukeln! »HÄÄÄ? Inseln schaukeln doch nicht, das ist doch Quatsch!« Es war schon dunkel geworden. In der Mitte der Insel brannte ein Lagerfeuer. Um das Feuer herum purzelten allerlei Menschen auf dem Land umher. Von links nach rechts, rollten über den Boden, plumpsten ins Meer, schrien und zitterten ... Was war da los?

Plötzlich erhob sich eine riesengigantischgroße Schwanzflosse aus dem Meer! DAS war los!

Die Insel war überhaupt keine Insel. Nein, sie war ein Fisch! Ein Fisch, der es überhaupt nicht gut fand, dass auf seinem Rücken plötzlich ein gemütliches Lagerfeuer brannte. »Das musste vermutlich ziemlich jucken. Feuer auf einem Fischrücken ...«, dachte Sindbad.

Doch da kam die riesengigantischgroße Schwanzflosse zum zweiten Mal aus dem Wasser geschossen. Und um das Jucken endgültig los zu werden, tauchte die Insel, ähm ... der Fisch einfach ab. Das Purzeln hatte ein Ende. Alle Menschen landeten im Meer. Auch Sindbad. Durch das Abtauchen war das Meer unruhig geworden. Also eher große Wellen, SEHR große Wellen, riesengroße Wellen, GIGANTISCHE Wellen! Sindbad wurde hin und her geschleudert, hatte Salzwasser in den Augen. Das brannte ganz schön ... Aber darüber konnte er sich keine Gedanken machen. Er wurde von den Wellen mitgerissen uuuuuund SCHWARZ.

Zum Glück aber irgendwann auch nicht mehr schwarz. Sindbad öffnete nämlich die Augen. Oben himmelblau. Unten holzbraun. Es schaukelte unter ihm. Er lag auf einem Schiff. »Weiß der Kuckuck, wie ich hier hin gekommen bin ... Aber ich muss ein unglaublicher Glückspilz sein! Ich kann doch gar nicht schwimmen ...« Er schmeckte das Salzwasser noch im Mund.

Statt dem himmelblauen Himmel sah er plötzlich ein altes Gesicht oben. Mit langem weißen Bart. Der Kapitän schaute ihm ins Gesicht. Er lachte laut. »Na, genug geschlafen? Sindbad, der mehr-Glück-als-Verstand-Seemann? Ich habe euch alle rausgefischt, stundenlang! Mit meiner Angel! Aber jetzt genug herumgelegen. Auf zum Holzboden-Schrubben! Die anderen warten schon auf dich!«